

Junge Leute bewahren altes Pfarrhaus in Hoppenstedt vor dem Abriss

Das alte Hoppenstedter Pfarrhaus hatte die Kirchengemeinde schon aufgegeben. Doch es steht immer noch. Und die vermeintliche Ruine wird in ein paar Jahren wohl sogar wieder leuchten. Ein junges Paar strebt die Sanierung an.

Von Mario Heinicke

Hoppenstedt. Der Abriss des Pfarrhauses war 2004 schon beschlossene Sache. Ursprünglich wollte das Diakonische Werk dort mal altengerechte Wohnungen bauen, doch daraus wurde nichts. Letztlich sah die Kirchengemeinde offenbar nur noch den Abriss als Lösung für das marode Fachwerkhaus. Doch schon 2004 meldeten Jana Dammenhain und Christian Lellau Interesse an dem Gebäude an. Erstmals ging es ihnen darum, den drohenden Abriss zu verhindern.

Nun sind ihre Sanierungspläne konkret. Im Dezember 2006 wurden sie Besitzer des Grundstücks, „aber noch kein Eigentümer“, wie Jana Dammenhain auf den feinen, aber bedeutungsvollen Unterschied aufmerksam machte. Die Vermessung des Grundstücks zum Beispiel fehlt noch und damit die Eintragungen in die Bücher. Im Zuge des Flurbereinigungsverfahrens Bühne soll das in Kürze mit erfolgen.

Ohne als Eigentümer ins Grundbuch eingetragen zu sein, kann man keine größere Sanierung beginnen. So haben sich Jana Dammenhain und Christian Lellau vorerst aufs Entrümpeln, Sichern und das „Lesen“ der Baukonstruktion konzentriert. Für letzteres ist Christian Lellau Spezialist, er arbeitet als Baudenkmalpfleger in Bielefeld und besitzt auch die Meisterbriefe als Tischler und Zimmerer.

Bielefeld ist weit weg von Hoppenstedt, doch das Paar ist auf dem Weg zurück in die Heimat. Beide haben in Westfalen studiert, Jana Dammenhain



Jana Dammenhain und Christian Lellau haben sich viel vorgenommen, um das große alte Pfarrhaus zu restaurieren.

Foto: Mario Heinicke

kommt aus Langeln und arbeitet bereits wieder am Harz. Christian Lellau stammt aus Wernigerode. Beide wollen jetzt erst einmal eine Wohnung in Osterwieck nehmen.

Von heute auf morgen ist das Pfarrhaus sicher nicht saniert. Demnächst soll der alte Konfirmandeneingang auf der Hofseite dokumentiert abgebaut werden, richtig angefangen wird wohl erst im nächsten Jahr. Mit drei bis vier Jahren Bauzeit rechnen die jungen

Leute, vieles wollen sie selbst machen.

Sie arbeiten in der Interessengemeinschaft Bauernhaus mit, leben also sozusagen die behutsame, natürliche Sanierung alter Fachwerkhäuser. Und sie erkennen Details, die einem Außenstehenden verschlossen bleiben. So schwärmt Christian Lellau von den oberen Dachgiebelfenstern des Pfarrhauses, mit „Waldglas“ versehen. „Allein wegen der Fenster hätte ich das Haus

schon gekauft“, sagte er. Dieses Glas wurde damals noch im Wald hergestellt.

Um 1600 dürfte der älteste Teil des Pfarrhaus erbaut worden sein, 100 Jahre später gab es eine Erweiterung zur Kirche hin, entnahm Lellau den verwendeten Baustilen und Details wie Knaggen und Konsolfries. Das Dach, so vermutet er, könnte früher steiler gestanden haben. Um dieses und noch mehr aus der Geschichte zu erforschen, würden sich die

Bauherren über alte Fotos, Schriftstücke oder anderes Material, auch leihweise, freuen.

Am 14. September möchten sie das Pfarrhaus am Tag des offenen Denkmals der Öffentlichkeit vorstellen. Dafür soll auch eine kleine Ausstellung mit den alten Unterlagen vorbereitet werden. Wer sie unterstützen kann, Kontakt erhält man unter Telefon (01 60) 92 99 64 30 oder per Mail ch.lellau@web.de.